

Vorlage 123/2007  
- zur Beschlussfassung -  
für die Sitzung des Akademischen Senats  
der Humboldt-Universität zu Berlin  
am 17. Juli 2007

1. Gegenstand des Antrages: Entwurf einer Standortentwicklungsplanung für den Campus Nord der Humboldt-Universität im Bezirk Mitte von Berlin
2. Berichtersteller: Der Präsident
3. Beschlussentwurf:

Der Akademische Senat nimmt den Entwurf der Standortentwicklungsplanung für den Campus Nord der Humboldt-Universität im Bezirk Mitte von Berlin zustimmend zur Kenntnis. Die bauliche Entwicklung für die fremdsprachlichen Philologien und die Lebenswissenschaften erfolgt auf der Grundlage, der durch diesen Standortentwicklungsplan vorgegebenen Festlegungen und Ziele.

4. Begründung:

Die bauliche Situation der Humboldt-Universität hat seit 1990 große Fortschritte gemacht.

In den Jahren 2001 bis 2004 bezogen die Institute für Informatik, Mathematik, Chemie, Physik, Geographie neue Gebäude am Standort Berlin- Adlershof. Zusammen mit dem Neubau des Erwin- Schrödinger- Zentrum (Informations- und Kommunikationszentrum) verfügen die Naturwissenschaften heute in Adlershof über hervorragende bauliche Bedingungen in Forschung und Lehre.

Aber auch am Hauptstandort der Humboldt-Universität in Berlin Mitte konnte eine deutliche Verbesserung der baulichen Infrastruktur für die geisteswissenschaftlichen Disziplinen erreicht werden. Positive Beispiele sind die umfassende bauliche Herrichtung der Universitätsgebäude am Kupfergraben 5 (Musikwissenschaft), der Universitätsstraße 3b (Sozialwissenschaft) und der Burgstraße 26 (Theologie). Mit Fertigstellung des Universitätsgebäudes am Hegelplatz zum Wintersemester 2006/2007 konnte das Mietprovisorium der Germanistischen Institute und des Nordeuropainstituts endlich beendet und das Angebot zentraler Seminarräume deutlich erhöht werden. Das zurzeit in Bau befindliche Jacob und Wilhelm Grimm-Zentrum wird planmäßig im Jahr 2009 in Betrieb gehen; dann werden die Wissenschaftler/innen und Studierenden der Humboldt-Universität auf modernste bibliothekarische und medientechnische Serviceleistungen zugreifen können.

Diese Entwicklungen sind in einen systematischen Planungsprozess eingebunden. Seit 1993 werden sog. Standortentwicklungspläne in enger Zusammenarbeit zwischen der Fachkommission des Akademischen Senats (Standortentwicklungskommission) und der Technischen Abteilung aufgestellt und fortgeschrieben. Die Standortentwicklungsplanung verfolgt die nachstehenden übergeordneten Ziele:

- 1) Verbesserung der baulichen Bedingungen für Forschung und Lehre allgemein,
- 2) räumliche Konzentration auf die Standorte Mitte, Adlershof und Dahlem,

- 3) Abbau von angemieteten Flächen bei gleichzeitiger Aktivierung vorhandener Liegenschafts- und Gebäuderessourcen zur dauerhaften Konsolidierung des Universitäts-haushalts,
- 4) Konsolidierung des Flächenbedarfs der einzelnen Einrichtungen / Fakultäten.

Gemäß diesen übergeordneten Zielen richtet sich das Interesse der Standortentwicklungsplanung zurzeit auf zwei besondere Aufgabenstellungen:

#### A) Institut für Biologie

Infolge der in den Jahren gewachsenen, vielfältigen interdisziplinären Kooperationen zwischen dem Institut für Biologie und der Hochschulmedizin Charité, die zukünftig im Rahmen des Exzellenzwettbewerbes weiter ausgebaut und intensiviert werden, wird die Biologie nicht – wie ursprünglich geplant – nach Adlershof auf den naturwissenschaftlichen Campus verlegt. Der Verbleib am Standort Berlin Mitte erfordert eine völlig neue Standortkonzeption für die Biologie, deren Lehr- und Forschungsbedingungen zurzeit durch zahlreiche Unterbringungsprovisorien und die Verteilung auf mehrere Standorte stark beeinträchtigt werden.

#### B) Fremdsprachliche Philologien

Die fremdsprachlichen Philologien mussten in Ermangelung geeigneter, hochschuleigener Flächen ab 1990 überwiegend in Mietflächen untergebracht werden (Dorotheenstraße 65 / Boeckh-Haus, Chausseestraße 118). Die Funktionalität der Raumstruktur ist in den Mietobjekten sehr eingeschränkt. Die Miethöhe ist aufgrund der zwischenzeitlichen Mietpreisentwicklung nicht mehr wirtschaftlich.

Sowohl für die Biologie wie auch für die fremdsprachlichen Philologien bietet das Gelände der ehemaligen veterinärmedizinischen Fakultät zusammen mit dem Gebäudebestand an der Invalidenstraße hervorragende hochschuleigene Entwicklungsmöglichkeiten. Dieser als Campus Nord bezeichnete Immobilienbestand ist in den letzten Jahren infolge der Fusionsprozesse der früheren Veterinärmedizin (FU) und Lebensmitteltechnologie (TU) sowie des Verkleinerungsprozesses der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät zunehmend frei geworden. Insbesondere der Gebäudekomplex der Invalidenstraße 110 verfügt über ein großes, zusammenhängendes Nutzungspotential, das über eine U-Bahnverbindung in kürzester Zeit vom Hauptgebäude der Universität erreichbar ist.

In zentraler Lage des Campus Nord ist die Universitätsbibliothek zurzeit provisorisch in der Hessischen Str. 1-2 untergebracht. Nach Fertigstellung des Neubauvorhabens der Universitätsbibliothek (Jacob und Wilhelm Grimm-Zentrum) soll ab 2009 die Hessische Straße 1-2 zur großen Zweigbibliothek der fremdsprachlichen Philologien hergerichtet werden und die folgenden Teilbibliotheken aufnehmen:

- Romanistik und Slawistik, August Boeckh Haus, Dorotheenstraße 65,
- Asien- und Afrikawissenschaften, Chausseestraße 118,
- Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas, Mohrenstraße 40,
- Japanzentrum, Johannisstraße 10,
- Anglistik und Amerikanistik, Unter den Linden 6 und
- gegebenenfalls Großbritannienzentrum, Jägerstraße 10-11.

Mit diesem Konzept der räumlichen Zusammenfassung ist gleichzeitig auch eine wesentliche Erweiterung des Serviceangebots verbunden. Die Standards des Grimm-Zentrums bzw. des Schrödinger-Zentrums sollen übernommen werden.

In direkter Nachbarschaft wird zurzeit auf dem Grundstück Hannoversche Str. 7 eine neue Mensa als Ersatz für die Mensa Nord bis Mitte 2008 errichtet. Die Aufgabe des bisherigen Mensastandorts in der Reinhardtstraße ist aus mehreren Gründen vorteilhaft und wirtschaftlich:

- die Mensa Nord befindet sich in Randlage zu den einzelnen Institutsstandorten des Hochschulbereiches und erreicht deshalb nicht die Zielgruppe der Studierenden,
- der Altbau erfordert in den nächsten Jahren einen erheblichen Sanierungsaufwand,

- durch den Neubau können die Produktionsqualität deutlich gesteigert und die Produktionsprozesse für das Studentenwerk wirtschaftlicher gestaltet werden,
- der Mensastandort in der Invalidenstr. 42 (sog. Bauernmensa) kann entfallen,
- der Verkaufserlös, der für das Grundstück Reinhardtstraße erzielt worden ist, ermöglicht der Universität – zusammen mit den HBFG- Bundesmitteln - nicht nur die Finanzierung der neuen Mensa, sondern auch den Wiederaufbau des im Museum für Naturkunde durch Kriegseinwirkung völlig zerstörten Ostflügels.

Das Angebot zentraler Serviceeinrichtungen und die Attraktivität des Campus Nord werden zukünftig durch den Neubau einer großen Sporthalle an der Hannoverschen Straße noch erweitert bzw. erhöht. Der Bauplatz der Sporthalle befindet sich auf einer Grundstücksfläche, die im Jahr 2006 vom Bund im Tausch mit einer Universitätsliegenschaft übernommen werden konnte (Jägerstraße 10-11). Die neue Sporthalle wird sowohl Sportflächen des Instituts für Sportwissenschaft wie der Zentraleinrichtung für Hochschulsport aufnehmen. Im Vorfeld dieser Planung wurde die einvernehmliche Entscheidung getroffen, das Institut für Sportwissenschaft vom bisherigen Standort Hohenschönhausen nach Berlin Mitte zu verlegen. Der Umzug des Instituts erlaubt eine fachliche Neuausrichtung der Sportwissenschaft und engere Kooperation mit der Charité, die durch das neu gegründete Zentrum für Sportwissenschaft und Sportmedizin Berlin (CSSB) sichtbaren Ausdruck findet. Der Ausbau des Hauses 11 an der Hannoverschen Straße für das CSSB wird von der EU durch EFRE-Mittel gefördert.

Das Grundstück Jägerstr. 10-11 wird bis zum 31.12.2007 geräumt, um Platz für eine Erweiterung des benachbarten Bundesministeriums zu schaffen. Den in der Jägerstraße ansässigen Wissenschaftseinrichtungen werden Ersatzflächen zur Verfügung gestellt. So wird zum Beispiel für die beiden Geisteswissenschaftlichen Zentren das Gebäude der ehemaligen Gerichtsmedizin an der Hannoverschen Straße von der Charité übernommen und baulich hergerichtet. Dieses Charité- Grundstück wird auch hinsichtlich der internen Wegeverbindung von der Luisen- zur Invalidenstraße und der Anbindung der Zweigbibliothek sowie der neuen Mensa benötigt. Bis zur Fertigstellung des neuen Standorts sind beide Geisteswissenschaftlichen Zentren zur Miete in der Schützenstraße 21 (Mossezentrum) untergebracht.

Die Standorte des Museums für Naturkunde und der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät (LGF) an der Invalidenstraße 42 bzw. 43 sind – vorbehaltlich der anstehenden Restrukturierungsmaßnahmen - in der Planung gesetzt. Das Museum für Naturkunde wird zukünftig den von der Biologie genutzten Westflügel übernehmen. Zusätzliche Erweiterungsmöglichkeiten bestehen grundsätzlich im Nordbau der Invalidenstraße 42 - sie müssen jedoch noch durch eine Bedarfsplanung untersetzt werden.

Neben dem Standort Dahlem konzentriert sich die LGF zukünftig ganz auf das Hauptgebäude und den Ostbau in der Invalidenstraße 42. Die übrigen Standorte in Berlin Mitte werden von der LGF schrittweise - in Abhängigkeit von den Flächen, die das Institut für Biologie zuvor frei zieht - geräumt. Nach diesem Umzugsplan verbleibt das Fachgebiet „Wirtschaft und Soziales des Landbaus“ (WISOLA) längerfristig im Haus 12 / 12 a an der Hannoverschen Straße sowie in der Luisenstraße 53.

Im ersten Obergeschoss des Hauptgebäudes Invalidenstraße 42 wird die vorhandene Zweigbibliothek der LGF baulich instandgesetzt und schrittweise durch Integration der Buchbestände des Fachgebiets WISOLA, des Museums für Naturkunde, der Biologie und der Sportwissenschaft zu einer lebenswissenschaftlichen Bibliothek erweitert.

Für die zukünftige Unterbringung der fremdsprachlichen Philologien und des Instituts für Biologie wurden zahlreiche Planungsalternativen entwickelt und bewertet. Hierbei kristallisierten sich zwei nahezu gleichwertige Lösungen heraus:

Alternative I: Biologie in der Invalidenstraße 110, fremdsprachliche Philologien auf dem Gelände der ehemaligen Veterinärmedizinischen Fakultät,

Alternative II: Fremdsprachliche Philologien in der Invalidenstraße 110 und Biologie auf dem Gelände der ehemaligen Veterinärmedizinischen Fakultät.

Das Präsidium hat sich in Übereinstimmung mit dem Votum der Biologie für die Alternative II entschieden:

Die Biologie erhält an der Philippstraße einen großen Neubau, der alle hochtechnisierten Labor- und Praktikaräume aufnehmen soll. Diese Nutzungskonzeption ermöglicht eine Anmeldung des Bauvorhabens zur hälftigen Mitfinanzierung des Bundes nach Artikel 91 b Grundgesetz. Weiterhin werden mit dieser Konzeption wirtschaftliche Bauerstellungs- und Betriebskosten sichergestellt. Mit Fertigstellung dieses Forschungsgebäudes kann auch das bisherige Mietverhältnis der Biologie in der Chausseestraße 117 beendet und der Universitätshaushalt entlastet werden. Zum zukünftigen Gebäudebestand der Biologie werden ferner die Häuser 4, 6 (Bernstein-Center), 14 (Parasitologie) mit Aufstockung, 15 (Tierlabor) 16 und 18 gehören. Im Bereich des Hauses 16 besteht eine Erweiterungsmöglichkeit mit einem Neubau. Voraussetzung für eine vollständige Realisierung dieser Planungskonzeption ist der vorhergehende Auszug der FU-Veterinärmedizin aus den Häusern 4 und 18; dies wird nach Aussage der FU-Leitung innerhalb der nächsten 5 Jahre erfolgen.

Eine Sonderfunktion nehmen die Häuser 1, 2 und 3 ein. Im Haus 1 werden die Humboldt Graduate School und das Institut für Qualitätsforschung im Bildungswesen (IQB) angesiedelt. Das Haus 2 ist zukünftig Sitz des Universitätsarchivs, wenn das derzeitige Nutzungsverhältnis im Gebäude des Landesarchivs Am Eichborn-damm endet (spätestens 2015). Für das Haus 3 (Langhans-Bau) soll nach einer Absprache mit der Freien Universität ein gemeinsames Nutzungskonzept entwickelt werden, das der herausragenden Bau- und Wissenschaftsgeschichte dieses Gebäudes gerecht wird. Hier soll auch ein Teil der Universitätssammlungen untergebracht werden

Die Entscheidung für die Alternative II trägt der Profilbildung der Universität im Bereich der Lebenswissenschaften Rechnung. Sie ergibt sich aus den Grundprinzipien des Zukunftskonzepts der Universität im Exzellenzwettbewerb sowie der im Koalitionsvertrag niedergelegten politischen Willensbildung des Landes Berlin und setzt im Rahmen des Konzepts „Gesundheitsstadt Berlin“ ein Zeichen für die verstärkte Zusammenarbeit mit der Hochschulmedizin.

Gleichwohl berücksichtigt die Alternative II gleichermaßen die besonderen Belange der fremdsprachlichen Philologien. Das Institutsgebäude in der Invalidenstraße 110 wird nach seiner Grundsanierung, seinem Umbau und seiner teilweisen Aufstockung die Qualitäten eines Neubaus aufweisen. Das Gebäude bietet ausreichenden Platz für die folgenden Nutzungen:

- |                                    |                          |
|------------------------------------|--------------------------|
| - Romanistik, Slawistik,           | <u>derzeitiger Sitz:</u> |
| - ZE Sprachen,                     | Boeckh-Haus              |
| - Asien- und Afrikawissenschaften, | dito                     |
| - Japanologie,                     | Chausseestr. 118         |
| - Anglistik und Amerikanistik.     | Johannisstraße 10        |
|                                    | Unter den Linden 6       |

Die vorgenannten Einrichtungen werden über ausreichende Lehrräume verfügen. Darüber hinaus können in der unmittelbaren Nachbarschaft bei Bedarf große Hörsäle mit genutzt werden. Die Zweig- bzw. Teilbibliotheken sind sozusagen „über den Hof“ erreichbar, ebenso wie die neue Mensa. Für die Studierenden werden großzügige Aufenthaltsflächen eingeplant. Die bisherigen Schwachpunkte des Gebäudes werden beseitigt: Statt nur eines zentralen Haupteinganges werden mehrere Straßeneingänge und Hofeingänge angeboten. Die Fassaden werden rundum völlig erneuert und umgestaltet - hierbei werden besondere bautechnische Vorkehrungen für den sommerlichen Wärmeschutz und den Schallschutz getroffen. Zumindest alle straßenseitig orientierten Lehrräume erhalten eine Klimatisierung. Die Germanistischen Institute und das Nordeuropainstitut sind mittels U-Bahn (Zinnowitzer Straße / Friedrichstraße) in weniger als 10 Minuten zu erreichen.

Die mit dieser Standortentwicklungsplanung skizzierten Bauvorhaben sollen überwiegend im Zeitraum bis 2012 realisiert sein. Die Universität setzt hier auf ein finanzielles Engagement des Landes und hat deshalb alle großen Bauvorhaben zur Investitionsplanung des Landes angemeldet. Die Universität wird aber auch andere Wege prüfen (PPP- oder sonstige Fremdfinanzierungsmodelle), um das gesteckte Ziel zu erreichen.